

Zeitung von Mellifera e. V.  
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung  
Fischermühle, D-72348 Rosenfeld

# Biene Mensch Natur



Bild: Heike Wahl

„So soll es sein“, stolz freut sich Giuseppe Sicurella über einen der vielen Schwärme, die er beobachtet und fängt. Das bei den Imkern inzwischen unbekannte Verhalten von Naturschwärmen wird in der Lehr- und Versuchsimmerei Fischermühle gründlich untersucht.

Das liegt uns am Herzen

## Bienen halten – eine Herausforderung das Ganze zu sehen

### Inhalt

- 1 ● Bienen halten - eine Herausforderung das Ganze zu sehen
- 2 ● Editorial
  - Die Bienenkönigin
  - Mellifera-Notizen
  - Impressum
- 3 ● Der Schwarm
  - Gedicht
- 4 ● Organic Beekeeping Conference in New York
  - Aus der Arbeit
  - Aktuelles zur Oxalsäureverdampfung
- 5 ● Moderne Bienenzucht mit Naturschwärmen
  - Veranstaltungen 2003
  - Honig und Bienenprodukte im Postversand
  - Imkereibedarfshandel für ökologische Bienenhaltung
- 6 ● Bieneninspirationen Interview mit Jeanette Zippel

*Bienen zu halten birgt die Herausforderung einen Sinn für das Ganze zu entwickeln. Es gilt Zusammenhänge des Lebens aufzufassen und ernst zu nehmen, nicht selektiven Interessen folgend zu manipulieren. So wissen wir wohl, dass die Königin wenige Tage nach ihrer Geburt den dunklen Stock verlässt um in Licht und Luft von den Drohnen begattet zu werden. Beim Höhepunkt der modernen Zucht wird dies vergessen: Instrumentelle Besamung zwingt die junge Mutter auf den Labortisch. Dort wird sie mit Häkchen aufgespannt, um ihr mittels einer Spritze ausgewähltes Sperma einzuführen.*

Unser Denken und Handeln muss ganzheitlich werden. Es mag banal erscheinen, aber wir müssen zwischen Totem und Lebendigem unterscheiden. Technik ist eine tote Welt, die mit Recht rationalisiert werden darf. Beim Verbrennungsmotor folgt das optimierte Spiel der Ventile nur eindeutigen Ursachen und Wirkungen. Lebendiges aber spielt im wahrsten Sinne des Wortes - und sei es mit Leben und Tod.

Der Drohn stirbt, wenn er eine Königin begattet. Die Begattung findet aber nur an bestimmten Orten der Landschaft, den sog. Begattungsplätzen statt. Was zeichnet solche Plätze aus? Bei anhaltend schlechtem Wetter geht das Volk zugrunde, wenn die Königin nicht dorthin fliegen kann. Warum findet die Begattung, selbst im Notfall, niemals im Bienenstock statt? Es ist eine moderne, seelen- und geistlose Vorstellung, welche den Drang zum Begattungsplatz lediglich als nützliches Selektionsergebnis der Evolution wertet. Das Leben unserer Bienen und anderer Lebewesen erschöpft sich nicht in Nützlichkeiten. Es vollzieht sich in einem komplexen Gewebe von Beziehungen, die sich zwar unserem menschlichen Bewusstsein weitestgehend entziehen; es wäre aber vermessen Tieren deshalb eigenes Bewusstsein abzusprechen.



Eine Bienenkönigin zur instrumentellen Besamung eingespannt.

Bild: Mit freundlicher Genehmigung von Peter Schley

Das Tierwesen spricht sich in der Art aus, wie es Beziehungen in Raum und Zeit bildet. Ganzheitliche Bienenhaltung nimmt die Beziehung zwischen Königin und ihren Bienen ernst. Im harmonischen Volk ist es ein inniges Verhältnis. Das ist nicht

sentimental gemeint - jeder Imker weiß es. Spätestens wenn er die Königin im Strahlenkranz ihres Hofstaates auf der Wabe sieht, wird er daran erinnert. Die Vorstellung jedoch, dass sich ihre Beziehungen in der Wirkung von

Duftstoffen erschöpfe, führt zu den modernen Betriebsweisen. So werden die Königinnen regelmäßig umgebracht und wie der Motor eines Fahrzeuges „erneuert“. Das Vereinigen und Teilen von Völkern steht auf der Tagesordnung.

Im natürlichen Schwarmgeschehen lässt das Volk junge Königinnen heranreifen. Später ziehen diese mit einem Teil der großen Bienenschar als Schwarm

aus, um ein neues Volk zu bilden. Ganz anders geht es bei der Ablegerbildung: aus verschiedenen Völkern werden willkürlich Brutwaben mit ansitzenden Bienen genommen und zusammengesteckt. Die für ein Volk noch fehlende Königin wird mit Hilfe eines künstlich geschaffenen Notzustandes aus Arbeiterinnenlarven gezüchtet oder per Post bestellt. Dann wartet im Briefkasten eine teure Edelkönigin auf den Imker, welche oft schon im Brutschrank vergeblich nach Pflegebienen Ausschau hielt.

Das Bienenvolk ist ein hoch entwickeltes Lebewesen, das mit all seinen Organen unserem Zugriff ausgesetzt ist. Es ist ein Wunder der Natur und zeugt von der Heilkraft des Bienenvolkes, dass es aus imkerlichem Stückwerk immer wieder ein Ganzes bildet. Es kann nicht darum gehen auf die Insel der Seligen auszuwandern, oder dogmatische Regeln aufzustellen. Wir Imker können dem Bienenvolk aber manche Belastungen ersparen. Der Mut neue Wege zu gehen wird mit einer wachsenden Beziehung zu den Bienen belohnt. Vielleicht bemerken wir sogar, dass sie uns helfen das Ganze zu sehen.

Autor: Thomas Radetzki,  
Imkermeister und Vorstand von  
Mellifera e. V.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

endlich halten Sie die neue Ausgabe Biene-Mensch-Natur III in der Hand. Damit die Spendengelder uneingeschränkt der Arbeit mit den Bienen zur Verfügung stehen, soll die Zeitung durch einen Sponsor finanziert werden, was bisher nur teilweise möglich war. Deshalb musste Biene-Mensch-Natur im Frühjahr ausfallen. Jetzt soll unsere Zeitung wieder zwei Mal im Jahr erscheinen, um Sie über die vielen Projekte auf dem Laufenden zu halten, die durch Ihre Spenden finanziert werden können.

Vielleicht werden Sie beim Anblick des Titelfotos erstaunt sein, dass in dieser Jahreszeit über Bienenschwärme berichtet wird. Aber lassen Sie sich überraschen, welch enge Beziehung zwischen der Winterruhe und dem Schwarmverhalten im Sommer besteht.

Imker müssen sich heute immer wieder fragen: „Wird bald ein neuer Parasit unsere Bienenvölker vernichten?“ Lesen Sie dazu den aufregenden Reisebericht von Thomas Radetzki auf Seite vier.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Alexander Hassenstein



Eurythmist im Märchenensemble EURYTHMEUM Stuttgart, Hobbyimker, ehrenamtliche Redaktionsleitung für Biene-Mensch-Natur.

Impressum

**Herausgeber:** Mellifera e. V., Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung  
Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle  
D-72348 Rosenfeld  
Telefon: 0 74 28-93 54 60  
Telefax: 0 74 28-93 54 50  
E-Mail: info@mellifera.de  
Internet: www.mellifera.de  
**Redaktion:** Alexander Hassenstein (V. i. S. d. P), Katrin Hassenstein, Maria Radetzki, Thomas Radetzki, Michael Reiter  
E-Mail: redaktion@mellifera.de  
Anschrift wie oben  
**Gestaltung/Layout:** Alexander Hassenstein  
**Druck:** Ottodruck in Oberndorf am Neckar  
**Erscheinungsweise:** Zweimal jährlich  
**Urheberrechte:** Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten.  
Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor/innen.

Bienenkunde

Die Bienenkönigin

Was bleibt denn vom königlichen Mythos? Die Königin hat keine Krone und keinen Thron, ihre Launen lassen das Volk ungerührt, sie kann nicht einmal befehlen, denn die „Entscheidungsprozesse“ liegen bei der Gesamtheit der Arbeiterinnen (s. Biene Mensch Natur II). Und doch hat die Königin über die Aufgabe der Eiablage hinaus eine wichtige Funktion im Volksorganismus: Sie ist das Organ der Einheit. Ihr Dasein ist für das Volk wie ein Licht im Dunkel des Stockes. Alle Bienen können sich an ihr orientieren. Sie bietet Stabilität und verkörpert damit einen wichtigen Teil der Volksseele. Dieses besondere Tier im Bienenstock hat seltsame und eigene Bedürfnisse beim Heranwachsen. Es entwickelt sich nicht wie Arbeitsbienen und Drohnen in einer sechseckigen, liegenden Zelle. Die Entwicklung der Königin beginnt in einer kugeligen Zelle. Im Zenit ihrer Rundung hängt das Ei. Die aus dem Ei schlüpfende Larve schwimmt dort oben in einem Tröpfchen Futtersaft, als möchte sie sich der Schwerkraft nicht hingeben. Mit dem Wachstum der Larve streckt sich die Zelle dann zur Erde hin und die reife Königin schlüpft ihrer Aufgabe entgegen. Ähnlich den Arbeitsbienen und Drohnen muss ihre Larve nach dem Schlupf aus dem Ei knapp sechs Tage gefüttert werden. Allerdings nicht mit derselben Nahrung, sie verlangt einen besonderen, königlichen Futtersaft. Aber auch in ihrer Entwicklungszeit muss die Königin sich von ihren Volksgenossen unterscheiden. Während die gemächlichen Drohnen fünfzehn Tage Puppenruhe genießen, müssen die Arbeiterinnen mit zwölf



Bienenkönigin mit Hofstaat

Tagen schon etwas früher aufstehen. Doch im Vergleich zu diesen Ruhezeiten ist die Königin wie von einem anderen Stern. Nach sieben Tagen Puppenruhe erwacht sie und will aus der Zelle ins Volk schlüpfen. Aber nicht etwa still und bescheiden, sie macht Spektakel, dass es dem Imker, der das zum ersten Mal hört, kalt den Rücken herabläuft: Sie tutet, sie trompetet. Aus unserem sonst ruhigen Bienenkasten ruft es heraus: “Ich bin da, eine neue Königin!” Andere Königinnen rufen zurück, nicht ganz so hell, weil sie

noch eingeschlossen sind und das Wachs ihrer Zellen den Ruf dämpft. Dieses Geschehen tritt auf, nachdem der Vorschwarm mit der alten Stockmutter weggezogen ist. Und es zeigt auf schöne Weise, was ein Bienenvolk ist, wenn es nicht mehr auf seine Königin fixiert ist: Ein chaotischer, untätiger, schwarmlustiger Haufen Bienen mit nur ganz losen Bindungen, der bereit ist auseinanderzufallen. Erst in der Folge wächst die Bereitschaft, sich wieder mit einer neuen Königin zu formieren und ein neues Volk zu werden.

Autor: Martin Dettli, Agronom ETH, lebt in der Schweiz freiberuflich als Journalist und Imker.

Mellifera Notizen

Februar

**9.-14.** Großes Seminar wesensgemäße Bienenhaltung. Intensive Entwicklungsarbeit mit Uwe Bodenschatz & Utto Baumgartner für die erste Serie Einraumbeuten. Sebastian Sokoll räumt die Werkstatt bienenfleißig bis in alle Ecken auf.

März

**1.-15.** Thomas Radetzki wirkt bei der ersten Nordamerikanischen Konferenz für Ökologische Bienenhaltung mit und besucht dort einige Imkereien. Für die Doktorarbeit zur Arbeitssicherheit der Oxalsäure-Verdampfung begleitet Thomas Gump zwanzig Imker bei Frühjahrskontrollen.

April

Viele Völker wegen Schäden durch späte Waldtracht 2001 in Kombination mit zu später Varroa-Spätsommer-Behandlung aufgelöst. Der Schüler Jakob Sauer-Dingels macht erste Imkererfahrungen. **13.** Beginn des Ausbildungsverbunds, regelmäßiger praktischer Imkerkurs während der ganzen Saison, diesmal mit vielen Teilnehmern (28). **18.** Vortrag von Dr. Ralph Büchler über Bienengesundheit **28.** Jahreshauptversammlung von Mellifera e.V., mit Gründung der AG Bienenstockkäfer, Vorstellung der AG Einraumbeute und

des Feldversuchs Oxalsäureverdampfung im Spätsommer.

Mai

Giuseppe Sicurella betreut den Schwarmstand. Jörg Dieter macht eine Semesterarbeit über Oxalsäure-Verdampfung bei Schwärmen. **7.** Der erste Schwarm zieht aus! **21.** Zwanzig neue Einraumbeuten mit Schwärmen besetzt. **31. Mai–1. Juni** Thomas Radetzki mit neuen Forschungsergebnissen bei der European Working Group for Integrated Varroa Control in Bologna (Italien)

Juni

Laura Berrish vertieft sich vier Wochen in die Imkerei und überarbeitet die englischen Forschungsberichte. 742 Messungen der Zellweite von Arbeiterinnenwabenbau für ein neues Forschungsprojekt. Geringe Frühjahrsernte, da wegen des Schwarmprojekts keine Honigräume aufgesetzt wurden. **23.** Großes Hoffest zum Thema „Kunst und Ökologie“ an der Fischermühle mit regem Interesse an der Imkerei

Juli

Martin Lassen kommt als ehemaliger Praktikant zur Mitarbeit, der Schüler Johannes Huber hilft auch mit **11.** Wegen anhaltender Trachtlosigkeit Fütterung von Honigwasser bei allen Völkern **17.** Betriebsausflug nach Dornach in die Schweiz

**24.** Beginn der Auffütterung, da keinerlei Trachterwartung **27./28.** Sommer-Forum unter dem Themenschwerpunkt Bienenwohnung

August

Steffi Toholt & Manuel fangen an Rähmchen und Honigräume zu putzen. Abschließende Völkerkontrollen zeigen die stärksten Völker seit vielen Jahren, nur 2 von 120 Völker mit Varroa-schaden.

September

Fünf Besuchstage für Imkervereine und auch für Laien und Kinder **25.** schneebedeckte Landschaft **27./28.** Eine Tagung von Zahnärzten zum Thema Apitherapie wird von der Fischermühle betreut

Oktober

Besonders im Oktober ist Thomas Radetzki in einigen Imkervereinen mit Vorträgen zur Betriebsweise & Varroabehandlung unterwegs. Markus Bärman kommt als Lehrling wieder an die Fischermühle.

# Der Schwarm

Wir Imker freuen uns, wenn die Bienenvölker im Winter zur Ruhe kommen. Jede äußere Tätigkeit erlischt. Der Stoffwechsel im Bienenstock wird auf ein Minimum reduziert. Fanden die Bienen im Spätsommer und Herbst ausreichend Pollen, so konnten sie in ihrem Körper Fett- und Eiweißvorräte aufbauen. Diese werden nun im Winter von den Bienen nicht selbst verbraucht, sondern dienen der ersten Volksentwicklung im beginnenden Frühjahr. In der Winterruhe wird nur ganz wenig von dem in den Waben eingelagerten Honigvorrat des letzten Sommers verzehrt. In der Ruhe reift die Kraft für eine starke Entwicklung im Frühjahr und Sommer. Nach einem kalten Winter entwickeln sich die Bienenvölker meist besonders gut.

Eine ähnliche Geste können wir aber auch zur Zeit der größten Aktivität der Bienenvölker im Mai und Juni erleben. Es ist die Zeit der Blüte, und die Bienen sammeln Pollen und Nektar im Überfluss. Die Königin legt 1.000-2.000 Eier am Tag und so wachsen die Völker kräftig. Die Bienen bauen nun am Rand der aus sechseckigen Zellen bestehenden Wabe einzelne, kuppelförmige Zellen, sog. Weiselnapfchen. Legt die Königin in diese Zellen Eier, so beginnt die spannendste Zeit für den Imker, mit der die dynamische Aufwärtsentwicklung einen Einschnitt erfährt. Der eingetragene Pollen fließt nicht mehr nur im „sozialen“ Futterstrom als Futtersaft für die Bienenbrut oder im Wabenbau. Er staut sich, oder man könnte auch sagen: er kommt

in der Einzelbiene zur Ruhe. Die Biene gibt sich nicht mehr ganz dem Volksganzen hin, sie behält etwas für sich. Sie baut einen eigenen Fett-, Eiweiß-Speicher auf und wird dadurch langlebiger. Der Zusammenhalt im Bienenvolk löst sich. Die Imker sprechen vom „Faulwerden“, denn Nektarsammeln und Wabenbauen lassen nach.

In den kuppelförmigen Zellen werden die Königinnenlarven gepflegt. Acht Tage nach der Eiablage werden diese Zellen verdeckelt. An den kommenden Tagen können wir nun die Geburt eines neuen Bienenvolkes erleben. Zur sonnigen Mittagszeit zieht die alte Königin mit einem Teil der Bienen aus dem Stock aus. Sie bilden den Bienenschwarm, der sich dann als Traube an einen Ast ansetzt. In dieser Schwarmtraube kommt das Innehalten nochmals bis ins äußere Bild zum Ausdruck. Wie im Winter kommt der Fett-, Eiweiß-Stoffwechsel zur Ruhe. Bis zu drei Tage kann der Schwarm von den mitgenommenen Honigvorräten leben.

**Ruhe im Winter - Kraft für den Sommer**

**Ruhe im Sommer - Geburt der neuen Völker**

Die Schwarmtraube sendet nun Spurbienen aus, die eine neue Behausung suchen. Ist diese gefunden, löst sich die Schwarmtraube auf und fliegt als Schwarmwolke dorthin. Hier bildet sich die Traube wieder, sammelt sich zusammen. Und nun beginnt aus dieser Ruhe eine unglaubliche Aktivität. Die Bienen schwitzen das Wachs aus sich heraus, bauen damit Waben und bilden so die Grundlage für den neuen Bienenstock.

Etwa eine Woche nach dem Auszug des sog. Vorschwarms mit der alten Königin schlüpft die erste Jungkönigin im alten Stock (Muttervolk). Je nach „Stimmung“ im Volk schwärmt auch diese mit einem Teil der Bienen und bildet den sog. Nachschwarm. Dies kann



**Mellifera, die Honigtragende**  
Unser Vereinsname Mellifera e. V. stammt von der zoologischen Bezeichnung der Honigbiene *apis mellifera*. *Apis* heißt die Biene, *Mellifera* bedeutet die Honigtragende

Foto: Mellifera e. V.



Foto: Mellifera e. V.

Heike Wahl sucht Königinnen im Nachschwarm

sich mehrmals wiederholen, bis im Muttervolk nur noch wenige Bienen mit einer Jungkönigin zurückbleiben. Im Gegensatz zu den Schwärmen bleibt im Muttervolk der ganze Wabenbau samt Pollen- und Honigvorräten zurück. Selbst wenige zurückgebliebene Bienen können so – nach erfolgreichem Hochzeitsflug der Jungkönigin – das Volk erstaunlich schnell wieder aufbauen.

Dieser geschilderte Schwarmprozess wird heute in der Imkerei nicht geduldet, geschweige denn geschätzt. Lassen wir uns aber unvoreingenommen auf das Leben des Bienen ein, so kann die notwendige Begeisterung für neue praktische Lösungen mit dem Schwarm entstehen.

In meiner Imkerei kontrolliere ich die Bienen auf den Außenständen während der Schwarmzeit im Wochenrhythmus. Um den Verlust frei abfliegender Schwärme zu vermeiden, praktiziere ich die sog. Schwarmvorwegnahme („Kaiserschnitt“). Pflegt ein Bienenvolk Weiselzellen, so entnehme ich die Stockmutter (möglichst kurze Zeit vor der Verdeckelung der Weiselzelle) mit etwa der Hälfte der Bienen, aber ohne Waben. Dazu stoße ich die Bienen von 2/3 bis 3/4 der Brutraumwaben in eine Schwarmkiste

ab. Dieser vorweggenommene Schwarm wird mindestens 2-3km entfernt aufgestellt und wie ein Naturschwarm behandelt.

Der Nachschwarm ist nicht so einfach „vorwegzunehmen“: wir brauchen eine geschlüpfte Jungkönigin – und die fliegt am selben Tag mit dem Schwarm aus dem Stock. Ist man zeitlich flexibel, so kann man morgens am Stock lauschen, ob das Tüten einer Jungkönigin zu hören ist. In diesem Fall kann man einen Nachschwarm vorwegnehmen. Eine zweite Möglichkeit ist das Käfigen der Weiselzellen. Aber dieses „Gefängnis“ bringt das Bienenvolk und die frischgeschlüpfte Königin in Stress. So arbeite ich meistens mit dem Aufteilen des Restvolkes. Dabei entnehme ich einen Teil der Brutraumwaben samt ansitzenden Bienen und einer Weiselzelle. Die Anzahl der Waben richtet sich nach meinem Ziel. Ist es Mai und ich will ein gutes Volk stark vermehren, so reicht eine Dadant Brutwabe mit ansitzenden Bienen, Weiselzelle und eine Futterwabe, um ein überwinterungsfähiges Volk aufzubauen. Einen starken Ableger bilde ich mit 3-4 Waben. Will man Nachschwärme aus diesen aufgeteilten Restvölkern sicher verhindern, darf in jedem Teil nur eine schöne Weiselzelle belassen werden. Diese schlüpft nun in „ihr“ Volk, die Basis für eine vitale Entwicklung. Es ist auch „ihr“ Volk, wenn der Imker „Kuckuck“ spielt: Schöne Weiselzellen aus guten Völkern können ohne Schutzmaßnahmen in aufgeteilte Restvölker weniger guter Abstammung gebracht werden. Es ist die einfachste Zuchtmethode.



Foto: Mellifera e. V.

Schwarmprojekt: Bienenschwarm an einem Glasrohr im Baum

## Wie die Lilien auf dem Felde ...

... sie leben ohne Sorge um die Zukunft ihres Daseins. Immer wieder müssen wir lernen unsere Arbeit mit dieser Grundhaltung zu tun. Siebzehn Jahre nun haben andere Menschen dafür gesorgt, dass wir uns um Bienen und Imker kümmern konnten.

Es bleibt uns auch dieses Jahr nichts anderes übrig als zu hoffen, dass es klappt. In unserem Haushalt klafft eine Lücke von etwa € 15.000,-, weil Stiftungsmittel ausgefallen sind, mit denen eines unserer Forschungsprojekte finanziert werden sollte. Da wir nicht über irgendwelche Rücklagen verfügen, wird es also eng.

Wenn Sie uns helfen wollen eine Rücklage für Notfälle zu schaffen, bedenken Sie bitte Mellifera e.V. mit Spenden oder einem entsprechenden Vermächtnis im Testament (bezeichnet mit „für das Vereinsvermögen“).

# Organic Beekeeping Conference in New York

Reisebericht von Thomas Radetzki, Vorstand von Mellifera e.V.

Im März diesen Jahres war ich von Günther Hauk eingeladen, mit ihm die erste Konferenz für ökologische Bienenhaltung in Nordamerika zu bestreiten. Am Ehrenfried-Pfeiffer-Center in der Nähe von New York kamen etwa 120 Imker zusammen. Von Alaska und Kanada bis aus dem Süden von Texas kamen sie, Hobbyimker und Profis mit bis zu tausend Völkern nahmen teil. Um mir ein konkretes Bild von der Situation zu machen, besuchte ich vorher einige Imkereien. Einen Berufsimker mit viertausend Bienenvölkern traf ich im Süden von New Jersey. Bei ihm konnte ich schon im März den kleinen Bienenstockkäfer sehen, was sonst erst später im Jahr möglich ist. Der Imker hatte gerade aus dem milden Florida, wo die Käfer schon aktiv waren, Bienenvölker über eine Strecke von 1.500 km angewandert. So konnte ich die neue Plage in all ihren Entwicklungsstadien besichtigen.

In Südafrika lebt der Bienenstockkäfer (*Aethina tumida*) mit der dortigen Biene *Apis mellifera scutella* im Gleichgewicht. In Amerika jedoch wird mit der Europäischen Honigbiene geimkert, deren Völker unter

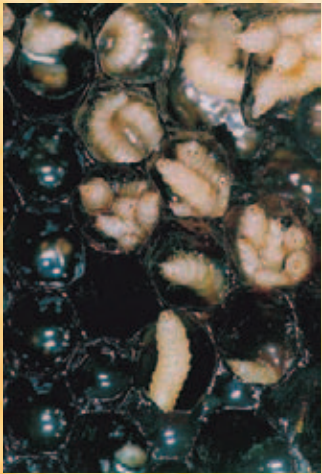
dem fremden Parasiten zusammenbrechen. Wegen der intensiven Wanderungen wurde der Käfer, der erstmals 1998 in Florida auftrat, schon in viele Staaten Nordamerikas verschleppt. Die Käfer können auch ohne Bienen leben. Sie ernähren sich von faulem Obst oder sie fliegen auf Blüten, um Nektar zu holen. Allerdings ziehen sie Bienenstöcke vor, um sich zu ernähren und zu vermehren. Dort finden sie alles, was ihnen schmeckt. Die Käfer dringen durch die Fluglöcher ein. Ihre Larven fressen sich durch die Waben, zerstören sie dabei und machen den Honig für Mensch und Bienen ungenießbar. Die voll entwickelten Larven verlassen den Stock und verpuppen sich im Boden, wo sie auch frostige Winter überleben. Schwache Völker brechen innerhalb zwei bis drei Wochen nach der Infektion zusammen. Effektive Behandlungskonzepte sind noch nicht bekannt. So bereitet es große Sorge, dass jährlich tausende von Kunstschwärmen und Königinnen von den USA nach Europa verkauft werden.

Schon vor dem Auftreten des Käfers hatte die Varroamilbe die Hälfte der Nordamerikanischen Bienenvölker vernichtet und damit einen großen Bestäubungsnotstand hervorgerufen. Durch Resistenz der Milben gegen das gebräuchlichste Medikament (Apistan), sind jetzt auch von dieser Seite weitere Einbrüche zu erwarten. So waren alternative Behandlungsstrategien ein bedeutender Bestandteil unserer Tagung. Das Problem von Medikamentenrückständen in Honig und Wachs ist dort viel größer als in Deutschland. Die regelmäßige Anwendung von Antibiotika ist weit verbreitet. Bekämpft wird damit die Bösartige Faulbrut (*Bacillus larvae*). In dieser von allen Seiten geschwächten Situation



Bienenstockkäfer *Aethina tumida*

<http://doos.state.fl.us/>



Larven von *Aethina tumida* zerstören Bienenwaben

<http://doos.state.fl.us/>

verwundert es nicht, dass die schon in Vergessenheit geratene Tracheenmilbe (*Acarapis woodi*) wieder auf dem Vormarsch ist.

Mehr noch als bei uns sind die Betriebsweisen vereinheitlicht. Das Grundkonzept jedoch ist gleich: Das Bienenvolk wird aus Teilen „zusammengestöpelt“. Waben aus Plastik stoßen kaum auf Bedenken. Natürliche Vermehrung über den Schwarm wird verhindert, künstliche Völkervermehrung und Königinnenproduktion anstelle dessen betrieben. Es ist üblich, jährlich die Königinnen zu töten und sie durch junge, schwarmträge Mütter zu ersetzen. Wegwerfmentalität ist auch hier die Devise. Auf Hawaii gibt es Imkereien, die jedes Jahr jeweils mehr als 100.000 Königinnen für diesen Zweck produzieren und verschicken. Die Züchtung lokal angepasster Rassen ist ein unbekanntes Thema. So gab es für mich und für die Imker, die ich traf, aufregende Gespräche auf dem Hintergrund großer Sorgen. Die unkomplizierte, offene amerikanische Art machte es aber leicht, zur Sache zu kommen und über die vorhandenen konkreten Alternativen zu sprechen. Beeindruckend war für mich die Entschlossenheit mancher Imker, nun neue Wege zu gehen. So bin ich sicher, dass in nicht allzuferner Zukunft eine zweite Konferenz für ökologische Bienenhaltung folgt.

## Aus der Arbeit

### Die neue Einraumbeute von Mellifera

Dank der Initiative von Utto Baumgartner ist auf dem letzten Faschingsseminar in der Imkerei Fischermühle die Arbeitsgruppe Einraumbeute entstanden. Die Arbeitsgruppe will die von Thomas Radetzki entwickelte Bienenwohnung auf breiter Basis erproben. Die Begeisterung für die Sache hat eine enorme Tatkraft freigesetzt. Dabei sind zwei weitere Knotenpunkte im Netzwerk für wesensgemäße Bienenhaltung entstanden: die Arbeitsgruppe selbst und der Imkereibedarfshandel Bodenschatz (siehe Seite 5). Uwe Bodenschatz hat in kürzester Zeit hundert Beuten unter größtem Einsatz hergestellt. Es ist eine äußerst praktische Beute, in der das Imkern wirklich Freude macht und die Bienen weniger gestört werden als sonst. Sie bietet dem Bienenvolk beste Entwicklungsbedingungen und ist für Naturwabenbau konzipiert. Wir sind gespannt, auf welches Neuland uns dieser Vorstoß führt. Wer Interesse an einer Mitarbeit in der Arbeitsgruppe hat, kann gerne Unterlagen anfordern.

### Arbeitsgruppe Bienenstockkäfer

Auf der Jahreshauptversammlung von Mellifera e.V. hat Klaus Breckenfelder dafür gesorgt, dass eine Arbeitsgruppe entstand, die sich mit der Bedrohung der Europäischen Biene durch den Afrikanischen Bienenstockkäfer befasst. Die Imker wissen kaum etwas darüber und werden nicht genug informiert. Politiker trauen sich nicht entschieden für Einfuhrbeschränkungen zu sorgen. Die AG ist dabei, sich kompetent zu machen und will dann die notwendige Aufklärungsarbeit angehen.



Messungen zur Doktorarbeit

Foto: Klaus Dytsch

## Aktuelles zur Oxalsäureverdampfung

Die Behandlung der Varroa Milbe mit dem Varrox® Verdampfer wird wegen seiner hohen Wirksamkeit und Bienenverträglichkeit zunehmend geschätzt. Die von Mellifera e.V. durchgeführten und initiierten Untersuchungen zum Thema sprengen den Rahmen von Biene Mensch Natur, sie werden aber wie bisher in der Fachpresse veröffentlicht. Im Folgenden sollen die aktuellen Projekte wenigstens genannt werden:

### Doktorarbeit zur Arbeitssicherheit

In der Imkerschaft bestehen zum Teil Bedenken hinsichtlich der Anwendersicherheit der Oxalsäureverdampfung. Bislang lagen hierzu keine ausreichenden Daten vor. Der Mediziner Thomas Gump hat nun eine Doktorarbeit zu diesem Thema vorgelegt. Die Studie des Institutes für Arbeits- und Sozialmedizin der Universität Tübingen zeigt, dass der geltende Grenzwert für die Oxalsäurekonzentration in der Luft an Arbeitsplätzen deutlich unterschritten wird. Bei sachgerechter Anwendung



Rasterelektronenmikroskopische Aufnahme einer Varroamilbe

Foto: Klaus Dytsch

besteht somit kein Risiko für die Gesundheit des Imkers. Die Ergebnisse werden noch in diesem Winter in der Fachpresse veröffentlicht.

### Oxalsäureverdampfung bei Schwärmen

Im Rahmen einer Semesterarbeit wurde in der Imkerei Fischermühle untersucht, ob die Behandlung von Schwärmen mit Oxalsäure möglich ist. Jörg Dieter, Student der Fachschule für Ökologischen Landbau in Landshut, führte die Arbeit mit großer Sorgfalt durch. Bei 20 Naturschwärmen mit sehr geringem Befallsniveau wurde ein Wirkungsgrad von 90% ermittelt. Trotz der Behandlung bauten die Schwärme ihre Naturwaben im gewohnten Umfang und in gewohnter Qualität.

### Restentmilbung im Winter

Eine ausreichende Restentmilbung muss in aller Regel das Ziel eines Varroabehandlungskonzeptes sein. Auf lediglich eine Winterbehandlung kann man sich dabei aber nur unter günstigsten Voraussetzungen beschränken, sonst bleiben zu viele Milben im Volk. Wenn noch Brut in den Völkern ist (milde Standorte, brutfreudige Biene, ungünstiger Behandlungszeitpunkt), oder wenn der Varroatotenfall nach der Winterbehandlung die Größenordnung von 1000 Milben überschreitet (z.B. nach einer schlecht wirkenden Ameisensäurebehandlung, bei Reinfektion oder sonst erhöhtem Befall) sind zwei Behandlungen nötig. Die Verdampfung ist die einzige Oxalsäurebehandlungsmethode, die wegen ihrer guten Bienenverträglichkeit für wiederholte Behandlungen geeignet ist. Zwei Behandlungen mit der Träufelmethode hingegen, schädigen die Völker massiv, oder bringen sie um. Ebenso ist die verabreichte Menge an Oxalsäure zu berücksichtigen. Hier zeigt sich ein klarer Unterschied der Bienenverträglichkeit: Wiederholte Verdampfungen, die mit dem Varrox®-Verdampfer der Firma Andermatt BIOCONTROL durchgeführt worden sind, blieben ohne erkennbare Schäden für die Völker.

# Moderne Bienenzucht mit Naturschwärmen

Forschungsprojekt in der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle im 3.Jahr

Die Vermehrung der Bienenvölker auf Grundlage des natürlichen Schwarmtriebes ist seit 1985 eines der zentralen Themen der Imkerei Fischermühle. In den ersten Jahren wurde die Schwarmvorwegnahme zur Praxisreife entwickelt. Diese Maßnahme wird heute von vielen Imkern praktiziert und ist Bestandteil der Demeter-Richtlinien. Es ist aber ein Kompromiss gegenüber dem frei abfliegenden und sich später als Traube sammelnden Naturschwarm. Der Naturschwarm bestimmt den Zeitpunkt des Schwarmabganges und seine Zusammensetzung selbst. Durch eine echte Schwarmbienenzucht sind langfristig positive Auswirkungen auf die Bienengesundheit zu erwarten. Um Grundlagen für entsprechende Betriebsweisen zu entwickeln, haben wir nun zum dritten Mal jährlich 40-50 Völker zum Abschwärmen an die Fischermühle gebracht. Bestimmte Fragen wurden untersucht, der Schwarmakt und das Verhalten am Flugloch genau beobachtet. Im Folgenden die wichtigsten Ergebnisse:

Die Entwicklung von 627 Weiselzellen wurde im Einzelnen dokumentiert und dabei festgestellt, dass deren Pflege durch den Transport der Völker vom Außenstand zum Schwarmplatz nicht beeinträchtigt wurde. Der Abgang der Vorschwärme erfolgte im Jahr 2002 bei 18 von 22 Vorschwärmen 1-2 Tage nach Verdeckelung der ersten Weiselzelle. Nach Abgang des Vorschwarmes dauerte es zwischen 10 und 13 Tagen (bei 10 von 15 Nachschwärmen) bis der Nachschwarm folgte. Im Jahr 2001 traten lange Verzögerungen beim Abgang der Vorschwärme auf (bis zu 10 Tage nach Verdeckelung der ersten Weiselzelle). Diese „Verzögerungen“ gegenüber der Lehrmeinung waren nicht auf schlechtes Wetter zurückzuführen.



Völker zum Abschwärmen an der Imkerei Fischermühle

Die Muttervölker wurden zum Abschwärmen an verschiedene Plätze gestellt. Sie lagen zwar nah beieinander, hatten aber sehr verschiedenes Kleinklima und zwischen Ost und West wechselnde Flugrichtung. Trotzdem legten sich 95% der Schwärme immer in dem selben Abschnitt einer längeren Bepflanzung an. Dabei wurden bestimmte Anlegeplätze über Jahre auffallend bevorzugt. (Im Jahr 2002 legten sich 53% der Schwärme an 3 Plätze.) Schwärme, die im Abstand von wenigen Minuten hintereinander auszogen, flogen meistens an denselben Platz, auch wenn es Vorschwärme waren.

Ein erfahrener, auf Bienen spezialisierter Rutengänger hatte Plätze bestimmt, welche für die Bienen von besonderem Interesse sein sollten. Obwohl meistens beste Anlegemöglichkeiten vorhanden waren, blieben diese Plätze auch im 3. Jahr „schwarmfrei“. Im Imkereibedarf angebotene synthetische Duftstoffe zogen keinen einzigen der Schwärme an. In den nächsten Jahren soll untersucht werden, wie lange sich bestimmte Duftstoffe (Pheromone) halten, welche die Bienen

offenkundig an einem Schwarmplatz hinterlassen. Auch die Frage wie lange Vor- und Nachschwärme am Anlegeplatz hängen bleiben, bevor sie weiterfliegen, soll untersucht werden. Allerdings hängt die Durchführung davon ab, ob genügend Spenden für das Projekt eingehen.

Jeder ausziehende Schwarm wurde wie ein Fest gefeiert und das „Einschlagen“ der wunderbar hängenden Schwarmtraube oft schweren Herzens vollzogen. Im Laufe des Projektes war immer mehr zu erleben, wie wichtig das Schwärmenlassen für das Verständnis der Bienen und die Zusammenarbeit mit ihnen ist.

Giuseppe Sicurella, Landschaftsgärtner und Imker



Abschwärmendes Volk am Schwarmbienenstand

## Was kommt ...

### Wesensgemäße Bienenhaltung

Tagung vom 1.-6. März 2003 in der Imkerei Fischermühle Vermehrung u. Zucht über Schwarmtrieb, Naturwabenbau, Beuten, Fütterung, Varroatose, Demeter Bienenhaltung, Besichtigung von Arbeitsräumen und Bienenständen. Mit Arbeitsgruppen, auch speziell für Anfänger. Kostenloses Sammelquartier.

### Nähkurs Weissenseifener Hängekorb

Vom 24. bis 27. April 2003 steht der Hängekorb von Günther Mancke im Mittelpunkt. Dieser Bienenkorb ist dem Bienenwesen abgelauscht. Die Kursteilnehmer nähen einen Korb zum Mitnehmen. Gespräche zur Betriebsweise und künstlerische Übungen mit Günther Mancke, Diether Kleinschmidt und Thomas Radetzki.

### Ausbildungsverbund wesensgemäße Bienenhaltung

Praktische Einführung in die Bienenhaltung in kleinen Gruppen an sechs Samstagen im Jahr. Selber an den Bienen arbeiten, imkerliche Fachkunde, Motive wesensgemäßer Bienenhaltung. Kurse in Kassel bei Imkermeister Michael Reiter, in Mainz bei Imkermeister Robert Friedrich und an der Fischermühle mit Imkermeister Thomas Radetzki.

### Mitgliedertreffen

Um Erfahrungen auszutauschen und sich die anthroposophischen Gesichtspunkte wesensgemäßer Bienenhaltung zu erarbeiten, treffen sich an fünf Sonntagen im Winter Mitglieder und Freunde an der Fischermühle.

Bitte fordern Sie das detaillierte Veranstaltungsprogramm für das ganze Jahr 2003 an.



### Honig und Bienenpräparate im Postversand

Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle sowie die bewährten Wachsauflagen und Bienenpräparate. Lemniskate unterstützt regelmäßig die Vereinsarbeit von Mellifera e.V.. Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an, bestellen Sie per Telefon!

Nora Müller • Nussbaumweg 3 • 88699 Frickingen

Tel 07554-97577 • Fax 07554-97552

Auskunft über lieferbare Honigsorten und Anrufbeantworter für Bestellungen 07554-97552

Email: lemniskate@mellifera.de

Als Dankeschön erhalten Sie als neues Mitglied oder bei Erstspenden ab Euro 30,- einen zauberhaften Kunstdruck im Format DIN A4 (Absender bitte nicht vergessen!)

### Helfen Sie mit!

Helfen Sie bitte, Mitarbeiter für die wachsenden Vereinsaufgaben zu finanzieren. Helfen Sie uns, mehr zu bewegen für Biene, Mensch und Natur.

### Ja, ich unterstütze die Entwicklung und Verbreitung wesensgemäßer Bienenhaltung!

|                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich beteilige mich an der Aktion „Zeit für die Bienen“ mit einer Spende in Höhe von €.....<br><input type="checkbox"/> einmalig<br><input type="checkbox"/> regelmäßig jährlich                                                                  | Name, Vorname .....<br>Straße .....<br>PLZ, Ort .....<br>Telefon .....<br>Fax .....<br>E-Mail .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| <input type="checkbox"/> Ich möchte Mitglied bei Mellifera e.V. werden, mein monatlicher Beitrag soll sein: € .....<br>(Richtsatz monatlich € 10)<br>Mein Beitrag soll<br><input type="checkbox"/> halbjährlich,<br><input type="checkbox"/> jährlich<br>abgebucht werden | <input type="checkbox"/> Buchen Sie per Bankeinzug von meinem Konto ab:<br>Bank ..... BLZ ..... Konto .....<br>Kontoinhaber falls abweichend vom Absender: .....<br><input type="checkbox"/> Ich überweise auf Ihr Spendenkonto 187 100 07 bei GLS Bank Stuttgart, BLZ 430 609 67<br><br>Sie erhalten Ihre Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des neuen Jahres.<br>Wir senden Ihnen gerne unsere Satzung und weiteres Informationsmaterial.<br><br>Datum ..... Unterschrift ..... |

Bitte senden an: Mellifera e.V., Fischermühle, 72348 Rosenfeld, Fax: 0 74 28-93 54 50

### Imkereibedarfshandel für ökologische Bienenhaltung

Uwe Bodenschatz wurde durch die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe Einraumbeute inspiriert, einen Versandhandel für Imkereibedarf zu gründen. Seine hervorragende Ausführung der ersten hundert Einraumbeuten erfreuten jeden Schreiner und Imker. Er wird weiterhin Beuten herstellen und verkaufen. Imkereibedarf Bodenschatz wird alles anbieten, was für ökologische und insbesondere für wesensgemäße Bienenhaltung notwendig ist. Ab sofort kann ein Katalog angefordert werden. Darin



ist Bewährtes und Neues zu finden, sowie Spezialitäten, die es sonst nirgends gibt. Mellifera e.V. gratuliert zu diesem mutigen unternehmerischen Schritt! Die Verbreitung wesensgemäßer Bienenhaltung wird dadurch sicherlich sehr gefördert.

Imkereibedarf  
Uwe Bodenschatz  
Am Anger 7  
95197 Schauenstein

Telefon 09252 1415  
Fax 09252 916039  
mail@bodenschatz.de  
www.bodenschatz.de

# Bieneninspirationen

Wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, einsam und ruhig am Rande der Schwäbischen Alb, liegt einer der vielen Arbeits- und Lebensplätze der Künstlerin Jeanette Zippel. In dem geräumigen Garten steht eine bunte Vielfalt an Bienenwohnungen. Das Wohnhaus, ein ehemaliger Hühnerstall, eröffnet den Blick in kleine Ateliers, die Arbeitsatmosphäre atmen. Jeanette Zippel, Professorin an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Hall, hat die Bienen in den Mittelpunkt ihrer Kunst gestellt.

BMN: Auf der Internationalen Gartenausstellung in Stuttgart haben wir uns kennen gelernt. Dort hast Du 1993 Deinen ersten Bienen-garten mit großen, von Bienen belebten Skulpturen aufgebaut, der viel Beachtung fand. Der ansprechende Bienenpavillon mit Schabeuten und Informationen wurde damals von Mellifera e.V. mitbetreut. Seitdem hast Du nicht nur einige weitere Bienengärten in verschiedenen Ländern installiert, sondern Deine künstlerische Arbeit umfang- und facettenreich der Biene gewidmet. Was hat Dich zu dieser intensiven Verbindung geführt?

JZ: Als ich auf das Thema Bienen gestoßen bin, zuerst einmal über Literatur und dann über einen begeisterten Imker, ist mir aufgefallen, dass immer ein seelisches Erlebnis bei den Menschen, die sich mit den Bienen beschäftigen, im Vordergrund stand. Eine starke Faszination, die mich neugierig machte. Ich habe mich sehr schnell gefragt: In was für einer Beziehung steht eigentlich die Biene zum Menschen? Der Funke ist richtig übergesprungen, als ich mit eigenen Bienen angefangen habe. Bei den ersten Völkern hat zwar alles noch nicht so geklappt ... Aber ich habe bald gemerkt, welche



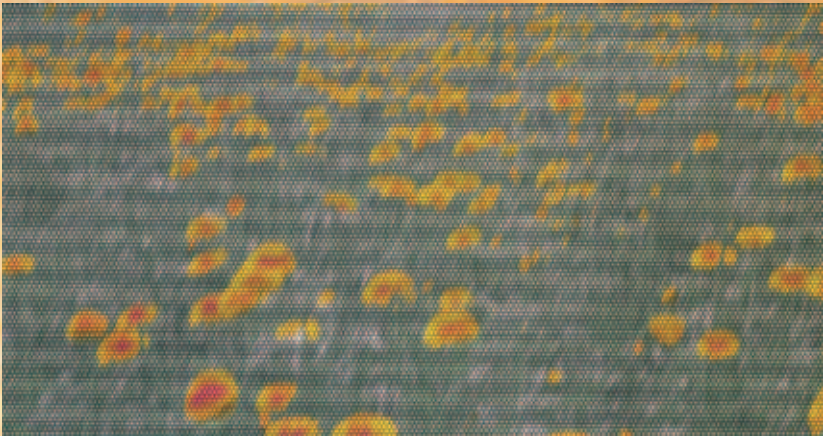
Bienen am Flugloch einer Eichenholzskeulptur, Bienengarten Hermannsdorf

Bild: Jeanette Zippel

Bedeutung der Umgang mit den Bienen für einen selber, für die innere Entwicklung und für die Erkenntnis-suche haben kann.

BMN: Was war Dein erster Ansatz für die künstlerische Arbeit mit den Bienen?

JZ: Der erste Ansatz war die Metamorphose von der Made zur Biene. Formentwicklungen, Formumwandlungen von einem Eiweißklumpen –könnte man sagen– zu einem flugfähigen Insekt, das dann auch so sonnennahe lebt. Solche „Entwicklungsfaszinationen“ standen



Bienoptik-Farbahnungen zur Wahrnehmung einer Löwenzahnwiese 1

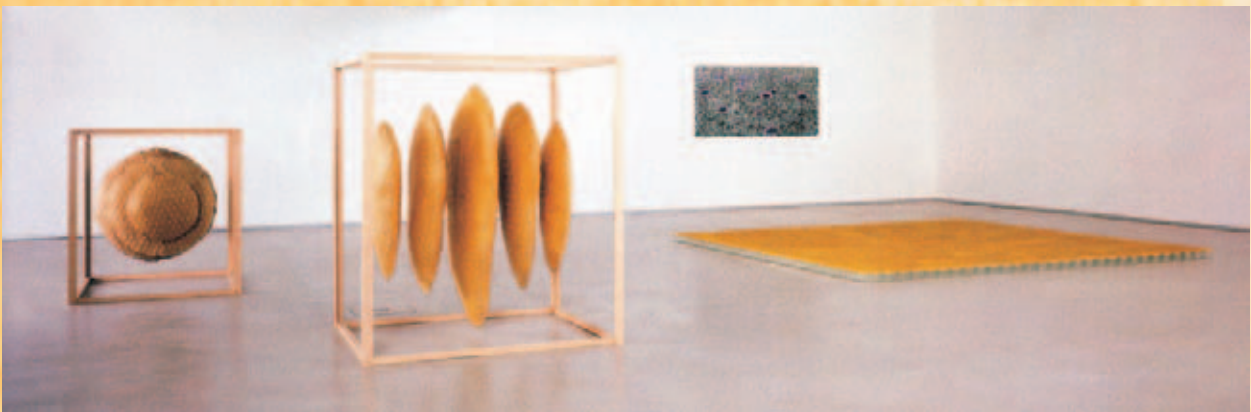
durch die Biene im Sechseckwabenbau. Und gleichzeitig die Traubenform im Blick auf das ganze Wabengebilde. Dann hat mich die Analogie zwischen Honigeinlagern und Denken interessiert. Also Gedankenerinnerung einlagern und diese wieder als Nahrung für ein inneres Lebendigkeit hervorholen, so wie die Biene den Honig einlagert und im Winter für die eigene innere Wärme flüssig macht, aufbereitet.

BMN: Das ist diese Arbeit, wie hast Du sie genannt „Gedankenhonig“? Dazu gehört sicher auch der Werkkomplex mit dem Titel: „Es ist mir eine Lehre - Bientagebücher 1990 - 2000“. Da hast Du Deine praktischen Erfahrungen symbolisch eingetragen wie die Bienen den Honig.

JZ: Ja, genau. Im Prinzip ist das auch so eine Erinnerungsarbeit. Vielleicht greife ich aus der Fülle noch meine jüngste Beschäftigung heraus: Die Bienentoptik. Da werde ich wieder ganz farbig. Ich arbeite da an einer Rasteraufteilung, die dem Rasterauge der Biene entspricht. Ich nenne es Farbnahungen, weil man ja trotz aller Forschung nicht weiß: Wie sieht überhaupt die Biene und was ist Farbe für eine Biene? Das ist ein ganz großes Fragezeichen. Man weiß nur, worauf sie reagiert. Dieser Ahnung nachzugehen, wie könnte so eine Wiese für ein Facettenauge wirken, aussehen, das sind die allerneuesten Arbeiten.

BMN: Was hast Du gelernt im Umgang mit den Bienen? Haben sie Dich in Deiner künstlerischen Suche weitergebracht?

JZ: Also weitergebracht auf jeden Fall, verändert ganz sicher. Ich habe ja Malerei studiert. Ich habe auch immer gedacht: Ich bin eigentlich ein Maler. Aber seit ich mit den Bienen arbeite, haben sich die Arbeitstechniken ausgesprochen verändert. Da sind neue Qualitäten entstanden. Ich bin von einem sehr traditionellen Kunstgedanken weggekommen, also der Beschäftigung mit einer rein abstrakten Malerei oder mit abstrakten Themen. Ich arbeite jetzt sehr konkret anhand von Erfahrungen mit einem Lebewesen. Diese Erfahrungen, diese Kenntnisse versuche ich in -sagen wir- bildhafte Umsetzungen zu bringen. Das hat nichts mit Illustration zu tun, das ist mir ganz wichtig.



Blick in die Ausstellung in der Städtischen Galerie Ostfildern (14. Juli bis 13. September 2002) Wabenbau-Hängeobjekte und Bodeninstallation, Bienoptik-Wandarbeit

Bild: Uwe H. Seyl, Stuttgart



Bienengarten der Hermannsdorfer Landwerkstätten bei München mit Figurenstöcken

Bild: Jeanette Zippel

Es geht nicht darum, etwas illustrativ umzusetzen, sondern darum, eine ganz eigene Qualität herauszuarbeiten. Es ist mehr eine eigene Sprache. Also, es lässt sich nicht übersetzen, sondern ist eine eigene Sprache, die für mich weit über das hinaus geht, was man eigentlich sagen kann über die Biene.

BMN: „Hinter dem sinnlichen Ereignis der Kunst steckt die Suche nach Erkenntnis“ heißt es in einer Werkbesprechung. Gibt es ein Thema, das Dir besonders am Herzen lag, oder eine Arbeit, die Dir besonders gelungen scheint?

JZ: Vielleicht die Bienengärten als eine Essenz der Verbindung zwischen künstlerischem Ansatz, geistigem Ansatz und dem tatsächlichen Umgehen mit den Bienen. Die belebte Skulptur gibt es sonst nicht. Das ist ganz meine Handschrift.

BMN: Und dann auch die Einbindung der Skulptur in die Landschaft, in sehr verschiedene Landschaften.

JZ: Genau, also immer auch auf die Landschaft einzugehen. Es entsprechend der Landschaft zu formulieren, das heißt umzusetzen mit den entsprechenden Pflanzen. Ich bringe das Kulturelement durch die Skulpturenformen und die Wegformen herein. Der Rest ist wirklich vom Material bis zu den Pflanzen so naturnah wie möglich. Und das ist für mich die interessanteste Symbiose zwischen Kultur und Natur, das Lebendigste....

BMN: Mir scheint, diese Bienengärten faszinieren sehr viele Menschen....

JZ: Ja, sie haben das breiteste Publikumsspektrum. Da kommen alle hin: Vom Imker bis zum Kunstfachmann, vom einfachen Laien bis zu Kindergruppen. Über die Bienen scheint man die Menschen sehr direkt erreichen zu können. Dieses Erleben der Bienen spricht sie sehr an und erstaunlicherweise macht gerade die Bienenatmosphäre die Menschen seelisch ganz auf. Sie erzählen oft sehr direkt, was sie berührt. Das ist eine faszinierende Erfahrung.

Das Interview führte Maria Radetzki.

Hintergrund: Bodeninstallation Wabenbau Bild: Uwe H. Seyl, Stuttgart



Jeanette Zippel an einem ihrer Figurenstöcke